

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1943**

302 (1.11.1943)

Verlagsbüro: Sammlerstraße 3-5, Fernsprecher 727 bis 731 und 892 bis 893. Verteilung: Karlsruhe 288 (Anzeigen), 5783 (Zeitungsteil), 2935 (Buch- und Zeitschriften-Vertrieb). Baden-Baden: 2811 (Anzeigen) und 2812 (Zeitungsteil). ...

# Der Führer

## DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Erziehungsmittel: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe, Gauhauptstadt Karlsruhe für den Kreis Karlsruhe und Weisheim - Kreisausgabe Bruchsal - Kreisausgabe Rastatt - Kreisausgabe Mühl - Ausgabe aus der Ortschaft für die Kreise Offenburg, Bad und Bad. Die Anzeigenpreise sind in der 2. Spalte angegeben. ...

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Montag, den 1. November 1943

17. Jahrgang / Folge 302

# Der Feind lügt, wenn er den Mund aufmacht!

### Scharfe Abrechnung des Gauleiters mit der Lügenagitation unserer Feinde - Eine grundsätzliche Rede Robert Wagners auf dem Kreissappell in Lörrach

O Lörrach, 1. Nov. Im Rahmen des Kreissappells in Lörrach hat Gauleiter Robert Wagner auf einer Großkundgebung in der Städtischen Festhalle in einer durchdringenden Rede die Lügen der Feinde abgerechnet. Die Lügen der Feinde sind die Lügen der Demokratie. Die Demokratie lügt, weil er sich haßt unterlegen fühlt, weil sie unsere Feinde, weil sie sich Deutschland unterlegen fühlen. Die fürmliche Zustimmung der Massen zu dieser Bestätigung des Gauleiters war eine unmissverständliche Abrechnung mit der feindlichen Propaganda. ...

Ich muß auch heute wieder einige Beispiele dafür bringen. Eine immer wiederkehrende Lüge unserer Feinde ist die, daß Deutschland Schuld sei am Unfrieden der Welt. Das die Geschichte der offenbunden Gegenbeweis ist. Kimmert die demokratische Niedertracht in keiner Weise. Sie kann zum Beispiel ein amerikanischer Demokrat auf den Gedanken kommen, Deutschland würde den Frieden Amerikas fördern! Wann und wo hat Deutschland das getan! Oder, wann

und wo hat Deutschland den Frieden Afrikas, Australiens oder Afrikas gefördert? Der Friede der Welt war nie durch Deutschland, stets aber durch seine Feinde bedroht. Das trifft auch auf Europa zu. Was Deutschland hier seit Jahrhunderten fordert, ist genau das, was andere Kulturvölker auch für sich in Anspruch nehmen: seine Einigung und sein geeinigtes Reich. Diese selbstverständliche Forderung brauchte nie Grund oder Anlaß zu einem Krieg werden. Sie konnte er-

füllt werden, ohne Europa und die Welt in Brand zu setzen. Wenn ihre Erfüllung aber noch nie vor hartnäckig von unseren Feinden abgelehnt wird, dann sind nicht wir, sondern sie ganz allein für den Unfrieden der Welt verantwortlich. Eine andere immer wiederkehrende Lüge unserer Feinde ist die Behauptung, daß Deutschland die Welt erobern wolle. Diese Lüge ist genau so dumm wie falsch. Sie ist deshalb dumm, weil die Feinde Deutschlands die Welt

bereits erobert haben. Und sie ist falsch, weil unsere Feinde selbst vom Gegenteil ihrer Behauptung überzeugt sind und überzeugt sein müssen.

Was Deutschland über seine Einigung und Freiheit hinaus immer gewollt hat und auch heute noch will, ist nichts mehr und nichts weniger als das, was die demokratischen Lügner angeblich der niederrichten Kreatur zubilligen: das jämliche Brot.

Wir wollen, daß unser Volk sich nicht ewig schänden muß und daß es sich endlich auch einmal satt essen kann. Deutschland braucht also einen Lebensraum, der über seinen Volksraum hinausgeht, genau so wie England, Frankreich und die anderen Kulturnationen. Wenn man ihm diesen Raum verweigert, dann verliert man ihm die Möglichkeit zum Leben selbst. Auch diese Forderung Deutschlands, um die kein verantwortlicher deutscher Staatsmann, gleich welcher weltanschaulichen oder politischen Überzeugung er sein mag, je herumkommen wird, ist kein Grund zu einem Krieg. Sie würde von den Demokratien um so leichter zu erfüllen, als sie im Überflusse leben. Wir haben aber gerade von den Demokratien gar nichts gefordert und auch nichts erwartet, außer, daß man unsere uns widerrechtlich abgenommenen Kolonien zurückgibt. Was wir gefordert haben und nach wie vor fordern, ist die Ausweitung unseres Lebensraumes im Osten. Dort haben wir alte Rechte. Nicht die westlichen Demokratien, Deutschland hat dem Osten die Kultur gebracht und ihn wirtschaftlich erschlossen. Und nicht der Westen hat den Osten zum Leben nötig, sondern die europäische Mitte, wie auch die wirtschaftlichen Interessen des Ostens in denen der europäischen Mitte aufgehen. Wenn die westlichen Demokratien ihre Hand im Spiel der Weltmachtspolitik halten, dann nicht deshalb, weil sie diesen Raum nötig hätten, sondern deshalb, weil man mit Hilfe der Diktator Deutschland niederhalten will. Damit führt aber nicht Deutschland eine natürliche europäische Ordnung, sondern seine Feinde. Eine dritte stets wiederkehrende Lüge unserer Feinde ist die, daß wir Deutschen barbarisch und unmenschlich seien. Es lohnt sich nicht, auf diese Beschimpfung unseres Volkes einzugehen.

Die demokratischen Unruhstifter und Imperialisten und eben die Volkswissenschaftler haben noch stets Deutschland der Verbrechens bezichtigt, die sie selbst tagtäglich begehen.

Es ist weder barbarisch noch unmenschlich, um seine Lebensrechte zu kämpfen, barbarisch und unmenschlich ist es aber, einem Kulturvolk wie dem deutschen diese Lebensrechte streitig zu machen.

Es lohnt sich auch nicht, auf die übrigen Lügen des Feindes im einzelnen einzugehen. Es genügt zu wissen, daß der Feind lügt, wenn er den Mund aufmacht. Sicher haben Sie sich, meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, schon oft gefragt, warum gerade Deutschland fortgesetzt die demokratischen Lügenpropaganda und ihren Beschimpfungen und Schmähungen ausgesetzt ist. Dafür gibt es nur eine Erklärung. Die Lüge ist stets das Kampfmittel des Schwächeren, des Unterlegenen. Unsere demokratischen Feinde bedienen sich dieses Kampfmittels, weil sie sich dem deutschen Menschen und dem deutschen Volk, das heißt deren Tüchtigkeit und Größe nicht gewachsen fühlen. Es ist ein völlig zutreffender Vergleich, wenn ich feststelle, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und seinen Feinden das Verhältnis zwischen Faust und Mevius ist. Wie Mevius lügt, so lügen unsere Feinde, weil sie sich Deutschland unterlegen fühlen.

### Warum die feindliche Lügenflut?

Wenn man sich aber fragt, warum unser Volk im gegenwärtigen Augenblick einer geradezu phantastischen Lügenflut ausgesetzt ist, dann kann man sich das nur wie folgt erklären:

Der Feind sieht in der Propaganda, besser Lügenpropaganda, ein mehr oder weniger erfolgreiches Mittel der Kriegsführung. Er sagt sich, der Gegner, den ich in seiner Heimat durch die Macht meiner Propaganda befege, den brauche ich nicht im Felde unschädlich zu machen. Er lügt deshalb mit der Absicht, uns zunächst moralisch zu lähmen und dann allmählich unsere Haltung und Leistung und schließlich uns selbst zum Erliegen zu bringen. Die Propagandaflut soll ihm Blut und Anstrengungen ersparen. So die grundsätzliche Einstellung des Feindes.

Ferner kennt der Feind die gegenwärtigen Schwächen unserer Gesamtlage. Es ist ihm politisch gelungen, zunächst mit Hilfe des Berats Barons in Moskwa und dann mit Hilfe des Berats des jüdischen Vagabondanten Viktor Emanuel in den europäischen Konti-

## Ueber 400 Sowjetpanzer in drei Tagen vernichtet

### Unerminderte Härte der Abwehr im Osten - Fortschreiten der deutschen Gegenangriffe nördlich Kriwoi Rog Drei sowjetische Kriegsfahrzeuge im Finnischen Meerbusen versenkt - Deutsche U-Boote im erfolgreichen Kampf

\* Aus dem Führerhauptquartier, 31. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront standen unsere Truppen gestern wieder in schweren Kämpfen. Zwischen dem Sowjetischen Meer und dem Dniepr wurden harte feindliche Angriffe abgelehnt. Im Dniepr-Knie leisteten wehrlich Sapotroshje und im Raum südwestlich Dniepropetrowsk mehrere Vorposten der Sowjets.

Unsere Gegenangriffe nördlich Kriwoi Rog schritten trotz erbitterten feindlichen Widerstandes gut vorwärts.

In der Mitte der Ostfront hat die Angriffsaktivität des Feindes bei Gomel und westlich Smolewsk vorübergehend nachgelassen. Deutsche Vorposten wurden abgewiesen. In den genannten Räumen, besonders aber westlich Kriwoi Rog, gewannen eigene Gegenangriffe einige in den Kämpfen der Vortage verlorene gegangene wichtige Geländebesitztüme zurück.

Südwestlich Wladiwostok wurde die Kampfaktivität gestern etwas auf-

Im Verlauf der letzten drei Tage verloren die Sowjets an der Ostfront über vierhundert Panzer.

Eisernsicherung der Kriegsmarine griffen im Finnischen Meerbusen einen Verband leichter sowjetischer Seestreitkräfte an. Sie versenkten ein Kanonenboot sowie zwei Schnellboote und beschädigten einige weitere Fahrzeuge schwer.

In Südtalien unternahm britisch-nordamerikanische Kräfte starke, von Panzern unterstützte Angriffe im Raum zwischen der Küste des Tyrrhenischen Meeres und dem Volturno. Die Kämpfe sind noch in vollem Gange. Ein britischer Einbruch nordwestlich Capua wurde abgelehnt.

Im östlichen Mittelmeer griffen deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge ein feindliches Geleit an und beschädigten durch Bombardierungen einen Kreuzer und zwei Zerstörer erheblich, außerdem wurde ein Transporterschiff von 1500 BRZ versenkt.

Zwei kleine Küstenfahrzeuge der Kriegsmarine schossen in der Ägäis binnen 24 Stunden vier feindliche Bomber ab.

Die Luftwaffe griff am gestrigen Tage Einzelziele im Raum von Groß-London an.

Deutsche U-Boote versenkten im Kampf gegen die feindlichen Seeverbindungen sechs Schiffe mit zusammen 23500 BRZ und einen Zerstörer. Drei weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Außerdem schossen unsere Boote sechs zur Geleitzsicherung eingesetzte feindliche Flugzeuge ab.

\* Berlin, 31. Okt. Die schweren Kämpfe im Südbalken der Ostfront gingen auch am 30. Oktober mit unverminderter Härte und großer Erweiterung weiter. In diese Kämpfe griffen auch starke Verbände deutscher Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtflugzeuge ein, die mit Bomben und Bordwaffen feindliche Panzerspähwagen, Fahrzeuge und Truppenbereitschaften beschnitten.

Besonders hart wurde im Dniepr-Knie gerungen. Hier richtete der Feind vor allem in den Räumen westlich Sapotroshje und südlich Dniepropetrowsk zahlreiche Vorposten gegen die deutschen Einheiten. Vielfach lag das zusammengefaßte Feuer unserer Artillerie so gut, daß die feindliche Infanterie schon in der Bereitwillig zerfallen wurde. Südlich Dniepropetrowsk gelang es den Sowjets vorübergehend, an zwei Stellen in die deutsche Hauptkampflinie einzudringen. Der Kommandeur einer französisch-sowjetischen Infanterie-Division, Generalmajor R o e p f e, übernahm an der ersten Einbruchsstelle persönlich das Kommando und warf den Feind im Gegenangriff in seine Ausgangsstellung zurück. Auch der zweite Einbruch wurde durch einen energisch geführten Gegenstoß beseitigt.

Unsere Gegenangriffe nördlich Kriwoi Rog machten gute Fortschritte. Fliegerverbände griffen auch hier, mit starken Kräften unterstützend, in die schweren Erdkämpfe ein, vernichteten zahlreiche Panzer, Panzerabwehrgeschütze und Artilleriestellungen und fügten dem Feind hohe Verluste an Munition, Brennstoff und anderen Vorräten zu.

Bei Gomel und westlich Smolewsk erlitt der Feind während der schweren Kämpfe der letzten Tage hohe Verluste, daß ein Nachverpflichtung der Kampfaktivität festzustellen war. Wie hoch die feindlichen Verluste veranschlagt werden müssen, ergibt sich u. a. auch aus der Meldung einer Flakdivision der Luftwaffe, deren Batterien allein am 28. Oktober in einem Kampfraum des Mittelabschnitts von 25 angreifenden Panzern 20 vernichteten.

## Kommandierender General Vorbild an Kaltblütigkeit

### Eigenlob für General der Artillerie Freiherr von Roman

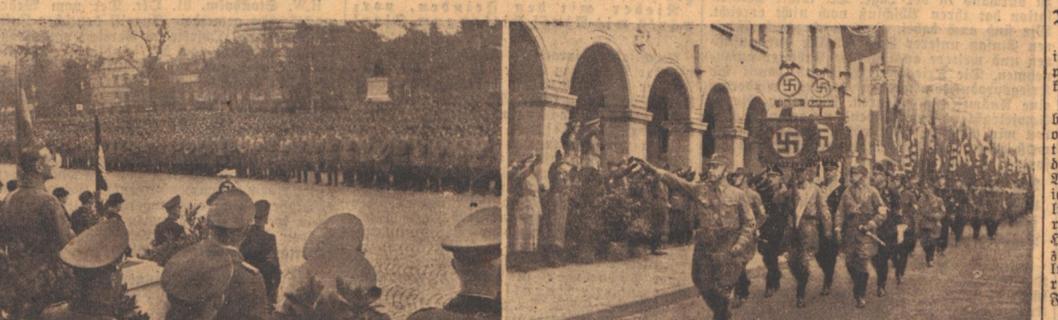
DNE, Führerhauptquartier, 31. Okt. Der Führer verlieh am 28. Oktober 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Artillerie Rudolf Freiherr von Roman, Kommandierender General eines Armeekorps, als 113. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General der Artillerie Freiherr von Roman, der zu Beginn des Krieges als Generalmajor eine Infanterie-Division führte, hat in den Kämpfen des harten Winters 1941/42 merckwürdig schwere Kämpfe, die sich für seine Division ergaben, gemeistert. Am 19. Februar 1942 wurde ihm vom Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Nachdem General von Roman im September 1942 die Führung eines Armeekorps übernommen hatte, hat er immer wieder seinen unerwöhnlichen Siegeswillen und Kampfgeist auf seine Soldaten übertragen. Stets war er in kritischen Lagen in dem am meisten gefährdeten Abschnitt und leitete selbst die Operationen mit Kaltblütigkeit und rücksichtsloser Einsatzbereitschaft. Als das Korps bei den harten Kämpfen Ende September dieses Jahres im Mittelabschnitt der Ostfront im Schutz eines Brückenkopfes über einen Fluß liegen sollte, gelang es dem Kommandeur in unübertrefflicher Hergabe überaus den Brückenkopf an einer Stelle

einzubringen. Mit schweren Waffen stießen die Volksgenossen bis zum Fluß vor und bedrohten, am Fluß des Flußes entlangziehend, die einzige Uebergangsstelle des Korps. Als die Brücke bereits im direkten Feuer von feindlicher Pat und Maschinengewehren lag und die Gefahr bestand, das Teilen von drei Divisionen der Uebergang abgebrochen wurde, setzte General von Roman, der sich zu dieser Zeit auf der Ostseite der Brücke befand, persönlich die ersten herantretenden Geschütztruppen zum Gegenangriff an. Die in diesem Augenblick höchsten Gefahr ruhige und unerschütterliche Haltung des Generals, seine Klaren, den Grenadiern unmittelbar zugehenden Befehle brachten die Truppe in solcher Schärfe, daß sie vorwärtsdrängend den Feind aus dem Aufschußgebiet warf. sechs Pat, drei Granatwerfer, zahlreiche Maschinengewehre und Munitionsfahrzeuge ließen die Sowjets zurück.

Der General aber übernahm im Feuer der feindlichen Werfer den wieder anlaufenden Uebergangsbereich, rief seinen Soldaten Worte der Anerkennung zu und blieb auf der Brücke, bis alle Verbände den Fluß überschritten hatten. Als letzter folgte er selbst und gab die Brückendeckung zur Sprengung frei. Seiner Kaltblütigkeit war es zu verdanken, daß sich der Uebergang in voller Ordnung vollzog.



Der Kreissappell des Kreises Karlsruhe

Auf dem Appell des Kreises Karlsruhe sprach gestern Ministerpräsident Walter Köhler zu 12.000 Partei- und Volksgenossen. Unser Bild zeigt Ministerpräsident Köhler bei seiner Rede. Rechts: Der Vorbeimarsch.

### Die Rede des Gauleiters

Gauleiter Robert Wagner führte in seiner Rede folgendes aus:

Die politische Propaganda ist wohl so alt wie die Politik selbst. Trotzdem kann man nachweisen, daß dieses Mittel der Volks- und Parteiführung keine Bedeutung im heutigen Sinne erit in der demokratischen Zeit und durch die Demokratien erhalten hat. Es unterliegt zwar keinem Zweifel, daß die Technik ihrer Zeit dazu beigetragen hat, der Propaganda im Kampf um die Weltmacht eine schreckliche Stellung zu sichern. Wenn man sich einmal an die Rolle, die das Rundfunkmittel, der Rundfunk und die Verkehrsmittel dabei gespielt haben. Dennoch war es, wie oben gesagt, die Politik und zwar die demokratische Politik, die die moderne politische Propaganda entwidelt hat.

Es ist nun eine unbedeutende Tatsache, daß es viele Menschen gibt und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern, die eine innere Abneigung gegen die politische Propaganda haben. Gegenüber dem Volk ist die Tatsache, daß diese Menschen sehr sehr wertvoll sind. Es handelt sich in ihnen immer um sehr fleißige Arbeiter, um gelassene Bauern, um stille Gelehrte und viele andere. Bekannt ist auch, daß gerade unter Volk viele Jahrzehnte hindurch der modernsten politischen Propaganda ein starkes Widerstand entgegengebracht hat und zum Teil heute noch entgegenbringt.

Wenn wir uns die Frage vorlegen, wie das kommt, dann gelangen wir zu der Überzeugung, daß die Ursache dazu nicht in der Propaganda selbst, sondern in ihrem Charakter zu finden ist. Schließlich hat heute jeder vernünftige Mensch ein, daß es ein modernes Volk ohne Propaganda nicht mehr gibt und nicht mehr geben kann. Was allfälligerweise aber viele Menschen nicht einsehen, ist die Aufgabe, daß die politische Propaganda notwendig gewisse Vorzüge sein muß. Dieser Auffassung aber ist man offensichtlich in den demokratischen Staaten. Um gleich einen überzeugenden Beweis für diese Behauptung zu bringen: Man erinnere sich nur daran, mit welchen lächerlichen Parolen Herr Roosevelt Amerika in den Krieg geführt hat, indem er in der demokratischen Propaganda über die Weltstellung der Demokratien verhandelt, so verhandelt die demokratischen Charakter, den Charakter der Verlogenheit nämlich. Die Erklärung dafür kann nur sein, daß durch den Gang der Zeit, der in den demokratischen Ländern die Politik allmählich an sich gerissen hat, also durch Fäulnis und andere gleichwertige Elemente, die Propaganda entartet ist.

### Mit Lügen ist bei uns nichts mehr zu erreichen!

Für meine Behauptungen liefern die Demokratien selbst täglich die Beweise. Was zur Zeit durch sie zusammengelogen wird, das lügt jeder Weisere. Unser Volk ist es gewohnt, seitdem es Demokraten gibt, schlecht-gewohnt zu werden. Was es aber in diesen Tagen an Kränkungen und Beschimpfungen durch die völlig ehrsüchtige und korrupte demokratische Welt erfährt, das übersteigt alles bisher Dagewesene. Alle unsere Feinde täuschen sich, wenn sie glauben, daß sie mit ihren Lügen unser Volk irremachen können. Sie werden uns nicht irren, sie werden uns nur unschuldiger machen, diese Welt der Verlogenheit zum Eintrags zu bringen.

Mein Volk der Erde haßt die Lüge mehr als das deutsche. Die Lüge ist deshalb kein erfolgreiches Mittel im Kampfe gegen Deutschland.

Das mag anders gewesen sein, solange es in unserem Reich niemand mochte, unserem Volk die Augen über die demokratische Niedertracht zu öffnen. Heute besteht aber die NSDAP ihre Aufgabe ist es auch, für die ewigen Wahrheiten in dieser Welt kämpfend einzutreten und unserem Volk und der Welt immer wieder zu zeigen, daß die Demokratien lügen und wie sie lügen.



# Am drei gewaltigen Fronten kämpfen wir für den Sieg

## Ministerpräsident Köhler sprach auf dem Kreisappell in Karlsruhe — Eindringende Kundgebung der Treue und des Siegestwillens

Auf dem Platz der SM war es in der letzten Zeit still geworden. Die Paraden der Wehrmacht, die in früheren Jahren hier an festlichen Tagen stattfanden, sind abgelöst worden durch die erbitterten, aber siegreichen Kämpfe auf den Schlachtfeldern weit im Feindesland, und auch die Aufmärsche der Partei sind fast gänzlich unterbrochen. Die meisten der Männer, die im Rahmen des Reichswehrdienstes früher hier aufmarchierten, stehen heute in den Reihen der Wehrmacht an den Fronten, und auch die übrigen sind mit ihrer Alltagsarbeit auf's äußerste eingespannt in den Kampf um den Sieg. Zum Kreisappell am gestrigen Sonntag aber bot der große Platz wieder einmal das altgewohnte Bild einer gewaltigen Massenversammlung, die als ein ausstrahlendes Bild von den Marschieren in alle Kreise der Bevölkerung und ihren in schweren Kriegstagen neue Kraft geben wird, alles einziehen für den Sieg.

Um in alter Kampfesfähigkeit sich erneut zum Führer zu bekennen und ihrem unerschütterlichen Siegeswillen Ausdruck zu geben, war die Partei mit allen ihren Gliedern an dieser Kundgebung der Gesinnung und Volksgemeinschaft am stärksten beteiligt. Und neben den Männern, die vielfach schon im vorgeschrittenen Lebensalter stehen und meist auch im ersten Weltkrieg Soldat gewesen sind, stand die Jugend des Führers, unter ihr Abordnungen der Luftwaffenflieger, der Feuerwehrgesellschaften, der Marine-HJ, ferner waren die Männer des Reichsfliegerbundes, der Freiwilligen Feuerwehren und die alten Soldaten, unter denen besonders die alten Afrikaner auffielen, angetreten. Auch die Frauenschaft war vertreten. Ganz Karlsruhe war aufmarschiert und mit ihm die Männer aus dem Kreisgebiet. Von überallher waren sie nach Karlsruhe gekommen, um am Kreisappell teilzunehmen. In fast unübersehbaren Reihen, dicht hintereinander, füllten sie den weiten, sonnenumflauten und im Hund des Herbstes prägnanten Platz der SM, mit dem Blick nach der Ausstellungshalle, wo die Führer der Partei, der Wehrmacht, des Staates und des Reichsarbeitsdienstes der Kundgebung beiwohnten, rechts und links flankiert von den Mädeln des BDM.

Mit der Meldung von drei Standarten, 80 Fahnen und 12000 Mann nahm der Kreisappell seinen Anfang. Vom rechten Flügel, wo der Kreisappell und in buntem Gemisch die zahlreichen Führer aufgestellt waren, erklangen die Klänge des Präsentiermarsches und setzten sich über den weiten Platz fort. Ministerpräsident Köhler, von Kreisleiter Worch begrüßt und begleitet, schritt schrittweis die Front der Männer und Frauen ab, zu denen er dann in einer aufrüttelnden Rede, wiederholt vom Führerbesuch unterbrochen, vom Sinn dieses Krieges und von der Verpflichtung zum Siege sprach.

### Ministerpräsident Köhler spricht

Ministerpräsident Köhler stellte an den Anfang seiner zweiseitigen Ausführungen die dreifache Begründung dafür, daß dieser Krieg ein totaler Krieg ist. Er ist es deshalb, weil sein Ziel die totale Vernichtung des deutschen Volkes ist, weil sich niemand diesem gewaltigen Geschehen entziehen kann, da es in diesem Krieg keine Etappe gibt und deshalb auch keine Etappenweine geben darf, und weil nur durch den totalen Einsatz das deutsche Volk aus diesem Ringen siegreich hervorgehen kann. Dieser Einsatz der deutschen Nation vollzieht sich an drei gewaltigen Fronten, und es gibt niemanden daheim und an der Front, der nicht irgendwie in dieses Geschehen eingegliedert wäre. Da steht die militärische Front, die die größten Kosten zu tragen hat und tagtäglich die gewaltigsten Leistungen vollbringt, da steht die politische Front, die alle Kräfte, ob sie Soldat oder Arbeiter, Bauer oder Beamte sind, die Front, an der jeder dazu beitragen kann, diesen Kampf siegreich zu gestalten, und da steht die wirtschaftliche Front, die im gegenwärtigen Krieg zu ungeahnter Bedeutung emporgeschritten ist.

Ministerpräsident Köhler sprach zunächst von der politischen Front, die in diesem Kampfe von entscheidender Bedeutung ist. Denn von dieser Front gehen die Impulse aus, die Front und Heimat die Kraft geben, die unerschütterlichen Willen zu zeigen, die Opfer und Taten zu bringen, die dieser Krieg von uns verlangt. Wie sollte der Soldat kämpfen, opfern und sterben können, wenn er nicht innerlich erfüllt wäre von dem Gedanken, daß für eine gute Sache kämpft? Wie sollten die Tausende in den Bombengebüden

Folgende Tatsachen immer wieder herauszuheben:

Warum ist England in diesen Krieg gegangen? Etwa weil es Europa erlösen will? Das deutsche Volk braucht keine englische Erlösung (fürzweifelhaft!)

England ist in diesen Krieg eingetreten aus einer politischen Tradition heraus. Es hat immer gegen das Volk gekämpft, das in Europa am stärksten war, und zweitens: Die Auseinandersetzung zwischen Europa und dem Bolschewismus mußte einmal kommen. Wer hätte diesen Kampf führen sollen? Etwa die Franzosen, deren militärische Macht auf tönernen Füßen stand? Oder etwa die Polen, die Tschechen, die Jugoslawen? Das kann allein das nationalsozialistische Deutschland. Wer sich darüber klar ist, der erkennt auch den Sinn der deutschen Diktatur. Man sagt, man will uns Freiheit und Demokratie bringen! Aber welche Freiheit denn, die Rooseveltische oder die Franklin'sche? Unsere Feinde sind sich in einem Punkte einig: im Sinne der nationalsozialistischen Deutschland. Und wie steht es mit der Demokratie? Wenn Demokratie Volksherrschaft heißt, dann haben wir sie in Deutschland Adolf Hitlers bereits!

Die Jahre des Friedens unter der Führung Adolf Hitlers waren die glücklichsten Jahre des deutschen Volkes, in denen es vorwärts und aufwärts ging, wo jeder einzelne an diesem Aufwärts Anteil hatte. Alle Verträge unserer Feinde, die politische Front zu untergraben, scheitern an deutschen Volk.

### Alle Kräfte werden gebraucht

In diesem Zusammenhang wandte sich der Ministerpräsident auch an die wenigen Kritiker, die es hier und da in deutschen Volk gibt. Er meinte, er war viel toll, wird auch manches falsch machen. Wer nichts tut, kann nichts falsch machen. Aber das Richtige ist der größte Fehler. Und deshalb: Wer kritisiert will, der soll aus dem Minimum herausstreichen und sich aktiv einbringen in die deutsche Front, die jeden Mann und jede Frau braucht. Es geht um das Rechte. Das ist der Sinn dieses Krieges, der dem deutschen Volk die Freiheit und eine gesicherte, stolze Zukunft bringen soll.

Die zweite Hoffnung der Feinde geht dahin, uns in der Schlacht vernichten zu können. Alle ihre Hoffnungen in dieser Beziehung sind bisher aufgegeben worden. Nun glauben sie, durch ihre Bomben die deutsche Wirtschaft vernichten zu können. Aber auch da haben sie sich getäuscht. Der Ministerpräsident hat dabei auch auf das Problem der Arbeitskräfte zu sprechen und würdigte den Einsatz der Frauen. Er verband damit einen erneuten Appell an alle, sich im Arbeitsdienst rechtlich zur Verfügung zu stellen, denn es gilt, Waffen und Munition für unsere Soldaten zu schaffen. Das bedeutet, daß andere Produktionsmittel eingespart werden müssen. Wir müssen auf manches verzichten, was uns früher lieb war. Aber wenn wir den Kampf gegen die Feindmilitär des Ostens gewinnen wollen, müssen wir selbst bereit sein, eine Primitiveität anzunehmen, die es uns ermöglicht, den Kampf siegreich zu befehlen.

Die militärische Front steht unter zwei entscheidenden Gesichtspunkten: Frontverteilung im Osten — Verdrängung in Italien. Unsere Soldaten im Osten und in Italien müssen Leistungen vollbringen, die unvorstellbar sind. Die Heimat weiß diesen tapferen Einsatz voll zu würdigen, ihr Vertrauen zu ihren Soldaten ist unbegrenzt.

Dieser Front jede nur denkbare Hilfe zu geben, ist die Aufgabe der Heimat. Die andere Aufgabe aber ist es, seinen Helden und seinen Helden moralisch zu stärken. Der Sinn dieser Kundgebung ist kein anderer, als diese moralische Haltung erneut zu betonen. Und der Ministerpräsident schloß seine Rede mit der Mahnung an alle: Reht mit euch vom heutigen Tage an das Glauben, den Willen und die Kampfeslust. Unser Deutschland wird siegen, kämpfen und siegen, wenn wir trenn bleiben unserem Vaterlande und Adolf Hitler!

Kreisleiter Worch machte sich zum Sprecher aller, wenn er auf die Bereitschaft des ganzen Volkes, alles einzuziehen, hinwies. In diesem Sinne sang der Gruß an den Führer, Klänge die jeder der Nation wie ein heiliger Schwur über den Platz.

Mit einem Vorbeimarsch der Zwölftausend vor Ministerpräsident Köhler und Kreisleiter Worch an der Fritsch-Strasse vor der Reichspostdirektion sang der Kreisappell würdig aus. M. L.

## Karlsruher Italiener bekennen sich zum Duce

### Festertunde zum Jahrestag des Marsches auf Rom in Anwesenheit von Ministerpräsident Köhler

In Karlsruhe und Umgebung lebenden Italiener, die sich zum faschistischen Duce bekennen, haben sich gestern nachmittags im Saale der Erlanger-Gemeinschaft der NSDAP zu einer feierlichen Feier anlässlich des Jahrestages des Tages, an dem vor 21 Jahren Mussolini mit dem Marsch auf Rom sein großes Aufbruchsgewalt begann, ein. Die Kundgebung erhielt durch die Anwesenheit zahlreicher deutscher Gäste besondere Bedeutung. Im Auftrag des Kreisleiters war Ministerpräsident Köhler erschienen. Ferner waren anwesend Kreisleiter Worch an der Spitze der Vertreter der Partei, Oberbürgermeister Dr. Hüßler, Vertreter der Wehrmacht, der Kunst und der Presse.

Der italienische Generalkonsul Dr. Guida begrüßte die Gäste und wies auf die Bedeutung dieses Tages hin, mit dem die Anhänger Mussolinis eine alte Tradition fortsetzen. Sie findet statt am Beginn einer grundlegenden Erneuerung, um ein neues, starkes, faschistisches Italien zu errichten. Er schloß die Italiener, wie es Mussolini vor 21 Jahren tat, wies auf die Bedeutung des Marsches auf Rom hin und legte zugleich im Namen seiner Völkervereinigung ein Treuebekenntnis zur Wiedergeburt eines faschistischen Italien unter der Führung des Duce ab. Nach jenem ersten Marsch auf Rom begann ein neues Zeitalter für Italien, die Aera der gesunden Kräfte und der Ordnung. Das Werk Mussolinis in diesen Jahren ist ein Vorbild der Geschichte geworden. Der Redner würdigte dann im einzelnen die vielfältige Arbeitsleistung Mussolinis, gedachte der Hilfe Deutschlands, grüßte die Taten und Tüchtigkeit der Zusammenbruch und die Rettung des Duce auf die Reorganisation des faschistischen Italien hin.

### BDJ-Lehrschau gut besucht

Seit bis 17 Uhr geöffnet

Die in einem Sonderzug der Reichsbahn zusammengestellte Lehrschau des Vereins deutscher Ingenieure (auf dem Hauptbahnhof, Eingang Stuttgarter Straße bei der Kriegsstraße), die in treffenden Beispielen zeigt, wie mit oft verblüffend einfachen Mitteln Zeit und Material eingespart werden kann, war am Sonntag gut besucht. Für alle diejenigen, die sich für die Praxis des heute in der ganzen deutschen Industrie stark geförderten Leistungssteigerungs interessieren, — zahlreiche Beispiele des Ausstellungsgegenstandes sind Verbesserungsversuche von Geschichtsmitteln der deutschen Industrie — bietet die hochinteressante Schau heute Montag bis 17.00 (nicht 18.00) Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

### Die Punkteämpfe der 1. Fußballklasse

SM-Durlach — Frantonia Karlsruhe 3:4  
Trotzdem die Mannschaft des SM-Durlach in der ersten Halbzeit das technisch reifere und auch energiegeladere Spiel vorführte und auch das Feld besser beherrschte als der Gegner, gelang es letzterem bis zum Seitenwechsel eine 2:1-Führung zu erzielen. Der Gastgeber zog gleich mit Wucht vor das Tor der Frantonia und kam in der 10. Minute durch die Mitte auf eine Rechtsflanke zur Führung. Erst nach einer Umstellung wurde es im Sturm der Frantonia besser. Ein Elfmeter brachte ihnen den Ausgleich und kaum hatte der SM angepielt, konnten die Frantonia den Ball aufnehmen und beinahe unbehindert zogen sie vor das Tor des SM, wo dann der Halblinke für die Karlsruhe der Führungstreffer einschloß. Nach Wiederbeginn des Spieles konnten die Frantonia durch die Mitte auf 3:1 erhöhen. Dann war es der SM-Mittelläufer, der auf 3:2 ausglich. Die Frantonia ließen nicht locker, aber durch die SM 300 alle Negativ. Jeder Partei gelang noch ein Treffer, Frantonia konnte als Sieger den Platz verlassen.

### Polizei — Südhern 1:2

Die Polizei spielte in diesem Treffen besonders in der ersten Spielhälfte zum größten Teil die überlegene Partie, doch konnte deren Sturm die gebotenen Gelegenheiten nicht auswerten, was aber auch seinen Grund in der gut spielenden Sintermannschaft des Südhern hatte. Der Sturm der Gäste war in dieser Beziehung etwas besser. Schon in der 15. Minute erzielte er den ersten Treffer, der aller-

dings so schwach war, daß ihn der Tormächter der Polizei hätte halten müssen. Bald darauf konnte der Südhern seinen zweiten Treffer erzielen und kurz vor dem Seitenwechsel kam dann die Polizei zu ihrem Ehrentor, denn das Spiel war in der Torausbeute ihnen entschieden, da in der zweiten Hälfte keine Tore mehr fielen. Trotzdem die Polizei in den letzten 45 Minuten fast auf's Übermaß ging, gelang es ihr nicht, die Südhernintermannschaft und deren Torhüter zu schlagen.

### Neureuter — Forchheim 4:2

Die Neureuter gingen durch einen Elfmeter in Führung, doch Forchheim ließ nicht lange mit dem Ausgleich auf sich warten. Mit gegenfeitigen erfolglosen Torchüssen ging das Spiel weiter und blieb bis zum Seitenwechsel 1:1. Ein Elfmeter für die Forchheimer brachte den Gästen die Führung. Von nun an distrierte die Neureuter Mannschaft das Spiel, und in beinahe gleichen Abständen schoß der Neureuter Mittelfürmer ein 2., 3. und 4. Tor.

### Ettlingen — Nippurr 3:2

Bei dem heutigen Spiel war es kaum zu erkennen, daß sich zwei Kriegsmannschaften gegenüberstanden. Es wurde von beiden Seiten hervorragender Sport geboten, aus dem Ettlingen als verdienter Sieger hervorgegangen. Ettlingen, das das technisch reifere Spiel vorführte, konnte durch seinen Mittelfürmer vor der Pause zwei schöne Tore erzielen. Nippurr, das mit großem Eifer spielte, ging in der ersten Halbzeit leer aus. Der weier anhaltende Eifer der Nippurrer wurde aber nur bald durch ein schönes Tor belohnt und nach weiteren 20 Minuten landete ein Weißfuß wiederum im Ettlinger Tor. Die Partie stand unentschieden. Daraufhin ließen beide Mannschaften ihr Bestes ein, und es war bis kurz vor Schluß ungewiss, wer aus diesem Treffen als Sieger hervorgehen würde. Kurz vor Schluß fiel dann die Entscheidung durch den Ettlinger Halblinke, der aus einem Gedränge heraus, den Siegestreffer für seinen Verein einschleusen konnte. Die zahlreich erschienenen Zuschauer waren mit den Leistungen der Mannschaften sehr zufrieden.

### Wann wird verdunkelt?

Für die Woche vom 1. Oktober bis 6. November 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn	18.05 Uhr
Ende	6.45 Uhr

### Am schwarzen Brett

REK „Kraft durch Freude“ — Sportamt. Heute Montag 19.30 Uhr auf dem Hochschulsportplatz Rörpert zummittell für Kreisbewerbe.



### Herr Pimplich

Hemmungsloser Selbstverwöhler. Heißschüliger Kalenderfrüher. Herbstbegehrt heißt für ihn — Heißtor. Unabhängig von Temperatur und Offenstand. Als andere noch im Freien badeten, fassete er schon vom Heizen. Dachte aber gar nicht daran, den Ofen in Schuß zu bringen, zu reinigen, die undichten Stellen zu verschmieren und die Wohnung für den Winter herzurichten. Das kostete ihn gut und gern zwei Balken täglich mehr, um sein Thermometer auf den Pimplich-Strich zu legen. Würden alle 30 Millionen Ofen in Deutschland von solchen Kohlenklaus-Agenten geholt, gingen in einem Winter 12 Milliarden Brikkets oder 6 Millionen Tonnen Kohle zum Delbel. Das ist der Heizbedarf von ganz Bayern und der Rheinprovinz zusammen!

Und jetzt mal Hand auf's Herz: Hall Dir den Spiegel vor's Gesicht! Bist Du's oder bist Du nicht?

### Paul van der Hurk

### Der silberne Streifen

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(16. Fortsetzung)

Alle Augen waren auf Trinneborn gerichtet. Während er bisher nur in knapper Form auf die Fragen des Vorsitzenden geantwortet hatte, ergriff er jetzt das Wort zu einer längeren Ausführung: „Ich verweigere nochmals nachdrücklich, daß ich die Tat nicht begangen habe! Ich habe deshalb auch keine Veranlassung, mein Gewissen zu erleichtern. Darüber hinaus möchte ich darauf hinweisen, daß die ganze Untersuchung von der irrtümlichen Annahme aus geführt worden ist, ich sei auf dem Wasenball gewesen, obwohl diese Voraussetzung durch keine einzige Tatsache bestätigt werden können. Der Herr Staatsanwalt hat sich eben von Anfang an auf den harten Standpunkt gestellt, ich sei der Täter, anstatt auch noch weitere Spuren zu verfolgen, die vielleicht zur Ergreifung des wirklichen Täters hätten führen können.“

Ohne Anzeichen von Erregung, vielmehr mit ruhigen, kühlen Worten wies der Staatsanwalt diesen Vorwurf zurück: „Wenn der Angeklagte behauptet, die Anklagebehörde habe bei der Voruntersuchung an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen, so muß ich hiergegen schriftliche Verwahrung einlegen. Es ist eine rechtliche Beweismaterialien, der Behörde vorzulegen, sie habe die Untersuchung einseitig geführt. Welchen Spuren sollte denn nachgegangen werden außer denen, die vorhanden waren? Der Angeklagte hat es sich bei seiner Verteidigung ja von Anfang an zum Grundsatz gemacht, alles so lange zu leugnen,

bis es nicht mehr zu leugnen war. Nimmt es da wunder, daß er auch die Tat an sich bis zum letzten Augenblick leugnet?“ Dr. Steinlohr machte eine wegzuführende Handbewegung. Nachdem auch die Ermahnungen des Herrn Vorsitzenden auf diesen Verhörfest ihren Eindruck offenbar verfehlt haben, mag es der weiteren Verhandlung vorbehalten bleiben, seine Schuld zu erweisen.“

Landgerichtsdirektor Oberhardt fuhr dann fort: „Die Tat geschah kurz vor elf Uhr. Herr Wienader, der im sogenannten Vorkaufsal eine Tasse belegt hatte, kam im Gebränge einer lustigen Gesellschaft die Treppe hinauf und schritt gerade auf die Tür der Aldeutschen Weinprobe zu, als der böllige Schuß fiel. Der Täter, der einen schwarzen Domino mit silbernen Ärmelstreifen trug, eilte behende die Treppe hinunter und verschwand durch die Tür, die zum Garten führt. Es liegt die Vermutung nahe, daß er von dort aus durch einen Ausgang zur Ruhmannstraße entkommen ist.“

„Ich habe von Anfang an mit Nachdruck betont“, versetzte Trinneborn, „daß ich nicht auf dem Wasenball war!“

„Aber Sie haben weder dem Kommissar noch dem Vernehmungsrichter noch dem Herrn Staatsanwalt gegenüber klarlegen können, wo Sie denn wohl waren. Und Sie wollen also auch hier in der Hauptverhandlung nichts darüber anfangen, Angeklagter?“

Trinneborn zeigte wieder der entschlossenen ablehnenden Gesichtsausdruck, an dem schon in der Voruntersuchung alle Bemühungen des Staatsanwalts abgeprallt waren.

„Er weiß natürlich ganz genau, wo er gewesen ist“, bemerkte der alte Zeitungsjournalist Marzschall zu seinem Nachbar.

Der Richter sprach weiter: „Etwa zwanzig Minuten nach elf sind Sie dann von dem Wachmeister Kabele auf der Schwabentorbrücke gesehen worden. Geben Sie zu, zu diesem Zeitpunkt auf der Brücke gesehen zu haben?“

Wie schon in der Voruntersuchung, stellte Trinneborn diese Möglichkeit nicht in Abrede. Auch bei Beantwortung weiterer Fragen — nach dem Verbleib der Eintrittskarte, über den Besitz der Pistole, nach dem Zweck seines Besuchs in der Apotheke und schließlich über den Erregungszustand, in dem er die Apotheke verließ — wies er von seiner Darstellung während der Voruntersuchung nicht ab.

Der Vorsitzende hatte die Vernehmung Trinneborns beendet und damit den Verkauf eines klaren Bild der Tat an sich, des Verlaufes der Ermittlungen sowie der Darstellung des Angeklagten umrissen. Inzwischen war es kurz vor zwölf geworden, und er legte, bevor er in die Weisaufnahme eintrat, die Mittagspause ein.

Edward Marzschall gehörte zu jenen Menschen, die mit Vorliebe das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden suchten. Er kannte zwar die Räume des Hotels Kopf, wußte sich jedoch nicht an einen Durchgang vom Garten zur Ruhmannstraße zu erinnern, von dem bei der Schilderung der Tat durch den Vorsitzenden die Rede gewesen war. Diesen Durchgang nun wollte er sich einmal ansehen, und da man ohnehin im Kopf vorzüglich zu Mittag essen konnte, benutzte er die Mittagspause zu einem Besuch des Lokators.

Wo befand sich wohl der Durchgang zur Ruhmannstraße? Marzschall fragte nicht lange herum, sondern humpelte die schmale Wendeltreppe zum Privatbüro des Hotelbesizers Pryn hinauf. Und seiner Bitte, den mutmaßlichen Durchgang des Wärders einmal genau verfolgen zu dürfen, wurde von Pryn, der die Führung übernahm, bereitwillig entsprochen.

Zu vorderen Treppenhause, umweit der Tür zur Aldeutschen Weinprobe, war die Tat verübt worden. Der Fluchweg führte also zunächst über die breite Holzterasse hinauf und dann durch eine Doppeltür in den Garten. „War denn diese Tür am Abend des Wasenballs geöffnet?“ erkundigte sich Marzschall.

„Jawohl, die Tür war offen gewesen.“

„War der Garten erleuchtet?“ fragte Marzschall weiter.

„Schwach erleuchtet“, war die Auskunft. Der alte Zeitungsmann schmunzelte. Auch er hatte in jungen Jahren an den beliebten Wasenbällen im Hotel Kopf teilgenommen, und es mochten wohl im Zusammenhang mit dem schwach erleuchteten Garten einige Erinnerungen in ihm aufgestiegen sein.

Es ging dann aber durch den Garten zu einer Tür, von der man annehmen konnte, daß sie in einen Hofraum führte. Statt dessen kam jedoch ein kurzer Gang, der wiederum auf eine Tür mündete, durch die man schließlich ohne weiteres auf die parallel zur Engelfstraße gelegene Ruhmannstraße gelangen konnte.

„Waren nun diese beiden Türen offen oder verschlossen?“ wollte Marzschall wissen. Pryn schüttelte wie einer, der schon ungezählte Male die gleiche Frage, und noch dazu jetzt im umgekehrten Sinne als erwartet, beantwortet hatte. „Nein, die Tür“, bestätigte er, „hat mit Herr Roth — wissen Sie, der Kriminalkommissar — schon vorher in den Gang getraut.“

„Es ist dies denn auch ein äußerst wichtiger Punkt“, bemerkte Marzschall. Nach Meinung des Herrn Pryn waren die beiden Türen an jenem Abend logischerweise verschlossen gewesen, sonst hätte man so von der Ruhmannstraße aus ohne Eintrittskarte auf den Wasenball kommen können. Im übrigen waren sie überhaupt immer verschlossen.

„Und in wessen Besitz befanden sich die Schlüssel?“

Pryn zeigte sein Schlüsselbund. „In meinem Besitz.“

„Gibt es nur diese Schlüssel?“

„Das zweite Paar hängt an einem Band, der in meinem Schreibtisch verwahrt ist.“

„Dieser Gang wird also nicht benutzt?“

„Nur von mir“, erläuterte Pryn, „männ ich stinüber in mein Lager in der Ruhmann-

straße gehe, oder gelegentlich, wenn Riten von drüben hergeschafft werden.“

„Wie und wann ist nun die Polizei auf den Gedanken gekommen, der Täter müßte auf diesem Wege entflohen sein?“

Pryn berichtete, schon bei den ersten Nachforschungen unmittelbar nach der Tat sei diese Meinung aufgetaucht. Vorheraus hätte der Täter nicht entkommen können; denn der Eingang an der Engelfstraße war sofort gesperrt worden, und das Seitentor zum Weingler war verschlossen. Folglich wäre, jedenfalls nach Ansicht der Polizei, kein anderer Ausweg möglich gewesen.

„Mir kommt es bald so vor“, meinte Marzschall spöttisch, „Derr Wienader sei von einem Geist ermordet worden; denn nur ein Geist, soweit mir bekannt ist, kann durch verschlossene Türen entfliehen.“

Nachdem er Herrn Pryn in seiner etwas überhöflichen Art seinen Dank ausgesprochen hatte, trat er auf die Ruhmannstraße, und erst als die Tür wieder hinter ihm verschlossen worden war, fiel ihm ein, daß er ja auch noch zu Mittag essen wollte. Statt dessen aber verließ er sich in die Lage des Täters und dachte, auch bei ersten Ermahnungen zu Spätter gezeit: Nun aber schlauheitig zur Schwabentorbrücke, um die Pistole in die Dretzmau zu werfen!

Zu diesem Zweck bog er in die Gerrenstraße ein. Aber an der Ecke der Engelfstraße hatte er einen neuen Einfall. Er kehrte zum Hotel Kopf zurück und humpelte zum zweitenmal ins Privatbüro hinauf.

„Darf ich Ihnen noch eine Frage vorlegen?“ überraschte er den Hotelbesitzer.

„Fragen Sie immerzu!“

„Sind Sie eigentlich als Zeuge vorgeladen?“

„Gott sei Dank, nein.“

„Auch nicht von der Verteidigung?“

Pryn schüttelte erkant den Kopf. (Fortsetzung folgt)

# Vienna Wien gewann den Tschammer-Pokal

## U.S.B. Hamburg in der Verlängerung geschlagen

In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Rampfbahn erlebten 40000 Zuschauer das E. Endspiel um den Tschammerpokal, für das sich mit Vienna Wien und dem Luftwaffenpostverein Hamburg zwei Mannschaften qualifiziert hatten, die erstmalig in diesem von Jahr zu Jahr immer volkstümlicher werdenden Wettbewerb einen so großen Erfolg hatten. Es war nach dem ersten Platz, den Vienna Wien und Hamburg am 21. und 22. Minute in der Verlängerung erlangten. Auf der einen Seite hatte Hamburg seine Erfolge über Volkstein Kiel und über den Dresdner U.S.B. in erster Linie durch typische Potsdamleistungen erlangt, doch der bis dahin ohne Beispiel bestehende Sturmlauf in das Endspiel feierte er vor dem Ziel an der größeren Spielerfahrung, einer glänzenden Kondition, einer überraschend kämpferischen Haltung und an vielseitigeren technischen Mitteln einer so starken Mannschaft wie Vienna Wien. Die „Döblinger“ errangen in Stuttgart nach schwerem Kampf einen knappen, aber durchaus verdienten 3:2-Sieg, der erst in der Verlängerung ausfiel, nachdem es bei Schluss der regulären Spielzeit noch 2:2 gestanden hatte und Hamburg bei der Pause überraschend mit 1:0 in Führung lag. Die Torhüter waren Noack (2) und Deder für Wien, Heinrich und Gornick für Hamburg. Den härtesten Eindruck in diesem Spiel voller Dramatik, Tempo und Kampfsphäre hinterließen bei Vienna Wien Richard Dörfel, der weitgehend als bester Spieler auf dem Platz zu bezeichnen ist, Deder, Keller und der zweite Torhüter für Vienna, Fritz Rudi Noack als zweifacher Torhüter. Die Hamburger Soldaten blieben auch in der Niederlage ein Vorbild für Haltung und Disziplin.

Unter Führung des Mannheimer Stützpunktschützenführers liefen die beiden Mannschaften in der Kampfphase ein. Großer Beifall empfing vor allem die Wiener Vienna, von der man sich heute in Stuttgart eine besondere Leistung verspricht. Nach einer schlichten Verteidigung verlor die Hamburger Mannschaft in der ersten Viertelstunde durch ihre Ballführung und phantastischeren Kombinationen, während Hamburg „eifern“ und hart gerüstet und verteidigt. In der zweiten Minute verlor der Wiener die erste Ecke. Damit gewinnt der Kampf an Tempo und Fahrt. Vienna kommt immer besser in Schwung, bemüht sich, den Ball zu halten und durch hundertmalige Würfel der Ballführung Hamburgs regel aufzuklären. Müller, Münzenberg und Gartner haben alle Hände voll zu tun, aber es gelingt ihnen nicht, die Situation zu meistern. Vienna kommt in der 13. bis 15. Minute zur zweiten, dritten und vierten Ecke, die aber alle von Jürissen in Sicherheit und Ruhe gefasst werden.

... aber 1:0 für den LSV.

Die Hamburger witzten in ihrem Spiel genau wie gegen Dresden sachlich und schundlos, liefen aber flüchtig, prächtig und sind fast völlig wahllos. Der erste Torhüter gibt es in der 21. und 22. Minute die ersten beiden Entscheidungen vor dem Wiener Tor, und in der 28. Minute fällt schließlich wieder — wie aus dem Himmel — das Führungstor. Eine Steilvorlage in den freien Raum erlaubt Müller in wuchtigem Sprint. An Dörfel vorbeistürmt er nach innen. Janda täuscht und Heinrich knallt aus vollem Lauf zum 1:0 für den U.S.B. ein. Die Wiener sind lediglich für wenige Minuten etwas deprimiert, befinden sich aber schnell wieder auf ihre technischen Mittel. Je länger der Kampf dauert, desto fester wird Hamburgs Deckungssystem. Es gibt noch eine Reihe von schönen Gelegenheiten, die aber nicht ausgenutzt werden. Eine energiegeladene Schußattacke der Wiener kurz vor der Pause, aber es bleibt vorerst beim 1:0 für die Hamburger.

In der 49. Minute 2:1 für Vienna

Vom Wiederansturm auf Wien ist Vienna zu müde. Mit vorzüglicher Konzentration führt sie unter kluger Führung des immer besser werdenden Stützpunktschützenführers über den Platz. Die neunten und zehnten Ecke fällt. Hamburg kommt Minuten lang nicht mehr zum Versaufen und im Uebereifer des Gefechtes fällt Gebhardt, ohne es nötig zu haben, eine Flanke von rechts mit der Hand ab. Das geschah in der 48. Minute, und nur Sekunden später hat Deder den Schmetzer zum 1:1 verwandelt. Das gibt Vienna noch härteren Auftrieb. Die Mannschaft hat „Feuer gefangen“, und in der 49. Minute schon heißt es nach schöner Eckensituation zwischen Gornick und Jürissen und Noack durch den U.S.B. ein Führungstor. In der 52. Minute, Sekunden später hat Vienna, die unbedingt durch ein drittes Tor die Entscheidung erzwingen will, eine weitere große Chance, aber Deder findet mit seinem Straßfuß von der 16-Meterlinie nicht das Hamburger Tor.

69. Minute durch Gornick 2:2

Es folgt Straßfuß, die von Härte und Einigkeit beider Mannschaften zeugen. Hätten wir diesen gibt es wieder eine Reihe von Ecken, aber Höhepunkt dieses an Tempo und Fahrt zu reichenden Pokalendspiels scheint überschritten. Die Hamburger geben sich nicht geschlagen. Mit ihren drei Stürmern Noack, Gornick und Müller jagen sie jeder Chance nach. Den Lohn für diese kämpferisch vorbildliche Haltung erlangt die 69. Minute. Gornick legt auf dem linken Flügel spurterbitt auf der Lauer, erreicht eine von Noack kommende Steilvorlage und im Bruchteil von Sekunden durch den Schmetzer zum 2:2. Der Stuttgarter hat sofort Tor geschossen. Der Ball scheint jedoch knapp vorbeizugehen, als Dörfel im Lauf nicht mehr „bremsen“ kann und Gornicks Schuß halb fal-

lend mit den Händen ins eigene Tor schlägt. Mit einem Schlag ist das Spiel nun wieder völlig offen geworden.

Die technischen Feinheiten treten immer häufiger hinter dem Einfuß zurück. Doch es bleibt bis zum Ende der regulären Spielzeit beim 2:2, obgleich Gornick in der 81. Minute ein flares drittes Tor erzielt, bei der Vorarbeit aber die linke Hand im Spiele hatte.

Noack Sieger in der Verlängerung

Wieder verläßt Vienna bei Beginn der Verlängerung mit einer Ueberzahlungsstärke den Kampf zu entscheiden, aber Noack und Dörfel jagen mit wuchtigen Schüssen die Wälle über Jürissen hinweg. Das Spiel steht nun aber ganz im Zeichen einer Wiener Feindüberlegenheit, die auch jetzt wieder dem dritten und nun entscheidenden Tor näher sind als die Hamburger. Das Wiener Siegtor hängt förmlich in der Luft. Es fällt aber erst in der 110. Minute, als Noack einen flachen Schuß zum Platz in der linken Torhälfte unterbringt und Jürissen wie angewurzelt dasteht.

Der Kampf um die Punkte

U.S.B. — Pöbnitz-Germania 3:1

Vor Beginn dieses Treffens standen sich die U.S.B.-Mannschaften der beiden Vereine in einem Freundschaftstreffen, das zu Ehren des Ehrenspielers Max Grote zu dem 50. Lebensjahr abgehalten wurde, gegenüber. Der Jubilar wurde von seinem Verein sowie von den Gästen durch Ueberlieferung von Andenken geehrt. Das Treffen endete mit einem 1:0-Sieg der U.S.B.-leute.

Das darauf folgende Punktetreffen der beiden Vereine erbrachte der U.S.B.-Elf einen verdienten Sieg, den sie auf Grund einer besseren Mannschafteinleistung erringen konnten. Die U.S.B.-Elf hat ihr Plus im Angriff, der von dem auf Urlaub weilenden Morlock blendend geführt wurde. Morlock verlor, es seine beiden Flügel vorreißt in das Spiel einzuweisen, wodurch der Angriff stets eine gewisse Gefährlichkeit zu verzeichnen hatte. Hierzu kommt noch, daß die U.S.B.-Mannschaft schneller war und mehr Entschlußkraft an den Tag legte. Diese Vorzüge brachte das einseitige Spiel der Hintermannschaften der U.S.B., die durch den Angriff der U.S.B.-Elf in den ersten Minuten noch auf dem Platz zu sehen waren, aber durch den Angriff der U.S.B.-Elf in den ersten Minuten vor dem Tor zu sehen waren, aber durch den Angriff der U.S.B.-Elf in den ersten Minuten vor dem Tor zu sehen waren.

Das darauf folgende Punktetreffen der beiden Vereine erbrachte der U.S.B.-Elf einen verdienten Sieg, den sie auf Grund einer besseren Mannschafteinleistung erringen konnten. Die U.S.B.-Elf hat ihr Plus im Angriff, der von dem auf Urlaub weilenden Morlock blendend geführt wurde. Morlock verlor, es seine beiden Flügel vorreißt in das Spiel einzuweisen, wodurch der Angriff stets eine gewisse Gefährlichkeit zu verzeichnen hatte. Hierzu kommt noch, daß die U.S.B.-Mannschaft schneller war und mehr Entschlußkraft an den Tag legte. Diese Vorzüge brachte das einseitige Spiel der Hintermannschaften der U.S.B., die durch den Angriff der U.S.B.-Elf in den ersten Minuten noch auf dem Platz zu sehen waren, aber durch den Angriff der U.S.B.-Elf in den ersten Minuten vor dem Tor zu sehen waren, aber durch den Angriff der U.S.B.-Elf in den ersten Minuten vor dem Tor zu sehen waren.

# Der Führer

Unter den 2500 Zuschauern beim Fußballspiel zwischen Breslau 02 und der Auswahl des deutschen Fußball- und Sportverbandes der Fußballer befand sich auch der Reichsgruppenführer Hermann Goebbels. Die Schiefer gemann, etwas zurückhaltend sitzend, ließ er sich während der Halbzeit von einem Helfer bedienen, während die Gastgeber ihre leichte Feldherrenlegenheit während der ersten Halbzeit auszunutzen verstanden. Jedoch gelang Goebbels in der 3. Minute aus 16 Meter Entfernung der Führungstreffer. Nach dem Tor wurde von Klinger (Daxlanden) ein Standardwurf zum Ausgleich verwandelt. Dann verließ die Schiefer das Tempo, aus einem kalten Durchbruch Schoenes erzielte Klinger den Ball zu angepflegt, das er nicht haben sollte, das zweite Tor zu erzielen, und sieben Minuten später wiederholte sich das gleiche noch einmal. Belastet erzielte dann an dem geführten Breslauer Torhüter vorbei das zweite Tor für die Preßburger.

# Der Kampf um die Punkte

U.S.B. — Pöbnitz-Germania 3:1

Vor Beginn dieses Treffens standen sich die U.S.B.-Mannschaften der beiden Vereine in einem Freundschaftstreffen, das zu Ehren des Ehrenspielers Max Grote zu dem 50. Lebensjahr abgehalten wurde, gegenüber. Der Jubilar wurde von seinem Verein sowie von den Gästen durch Ueberlieferung von Andenken geehrt. Das Treffen endete mit einem 1:0-Sieg der U.S.B.-leute.

Das darauf folgende Punktetreffen der beiden Vereine erbrachte der U.S.B.-Elf einen verdienten Sieg, den sie auf Grund einer besseren Mannschafteinleistung erringen konnten. Die U.S.B.-Elf hat ihr Plus im Angriff, der von dem auf Urlaub weilenden Morlock blendend geführt wurde. Morlock verlor, es seine beiden Flügel vorreißt in das Spiel einzuweisen, wodurch der Angriff stets eine gewisse Gefährlichkeit zu verzeichnen hatte. Hierzu kommt noch, daß die U.S.B.-Mannschaft schneller war und mehr Entschlußkraft an den Tag legte. Diese Vorzüge brachte das einseitige Spiel der Hintermannschaften der U.S.B., die durch den Angriff der U.S.B.-Elf in den ersten Minuten noch auf dem Platz zu sehen waren, aber durch den Angriff der U.S.B.-Elf in den ersten Minuten vor dem Tor zu sehen waren, aber durch den Angriff der U.S.B.-Elf in den ersten Minuten vor dem Tor zu sehen waren.

# Drei Klinger-Tore in Preßburg

Unter den 2500 Zuschauern beim Fußballspiel zwischen Breslau 02 und der Auswahl des deutschen Fußball- und Sportverbandes der Fußballer befand sich auch der Reichsgruppenführer Hermann Goebbels. Die Schiefer gemann, etwas zurückhaltend sitzend, ließ er sich während der Halbzeit von einem Helfer bedienen, während die Gastgeber ihre leichte Feldherrenlegenheit während der ersten Halbzeit auszunutzen verstanden. Jedoch gelang Goebbels in der 3. Minute aus 16 Meter Entfernung der Führungstreffer. Nach dem Tor wurde von Klinger (Daxlanden) ein Standardwurf zum Ausgleich verwandelt. Dann verließ die Schiefer das Tempo, aus einem kalten Durchbruch Schoenes erzielte Klinger den Ball zu angepflegt, das er nicht haben sollte, das zweite Tor zu erzielen, und sieben Minuten später wiederholte sich das gleiche noch einmal. Belastet erzielte dann an dem geführten Breslauer Torhüter vorbei das zweite Tor für die Preßburger.

# Der Kampf um die Punkte

U.S.B. — Pöbnitz-Germania 3:1

Vor Beginn dieses Treffens standen sich die U.S.B.-Mannschaften der beiden Vereine in einem Freundschaftstreffen, das zu Ehren des Ehrenspielers Max Grote zu dem 50. Lebensjahr abgehalten wurde, gegenüber. Der Jubilar wurde von seinem Verein sowie von den Gästen durch Ueberlieferung von Andenken geehrt. Das Treffen endete mit einem 1:0-Sieg der U.S.B.-leute.

Das darauf folgende Punktetreffen der beiden Vereine erbrachte der U.S.B.-Elf einen verdienten Sieg, den sie auf Grund einer besseren Mannschafteinleistung erringen konnten. Die U.S.B.-Elf hat ihr Plus im Angriff, der von dem auf Urlaub weilenden Morlock blendend geführt wurde. Morlock verlor, es seine beiden Flügel vorreißt in das Spiel einzuweisen, wodurch der Angriff stets eine gewisse Gefährlichkeit zu verzeichnen hatte. Hierzu kommt noch, daß die U.S.B.-Mannschaft schneller war und mehr Entschlußkraft an den Tag legte. Diese Vorzüge brachte das einseitige Spiel der Hintermannschaften der U.S.B., die durch den Angriff der U.S.B.-Elf in den ersten Minuten noch auf dem Platz zu sehen waren, aber durch den Angriff der U.S.B.-Elf in den ersten Minuten vor dem Tor zu sehen waren, aber durch den Angriff der U.S.B.-Elf in den ersten Minuten vor dem Tor zu sehen waren.

# Weitere Ergebnisse

Nord: VfR. Mannheim — U.S.B. Waldhof 1:1  
 VfR. Heidenheim — VfR. Waldhof 3:3  
 VfR. Heidenheim — VfR. Waldhof 4:6  
 VfR. Heidenheim — VfR. Waldhof 1:4  
 VfR. Heidenheim — VfR. Waldhof 0:1 abgeh.  
 VfR. Emmendingen — Freiburg 3:0

U.S.B. Saarbrücken — VfR. Großb. 2:2

Aus Anlaß seines 40jährigen Bestehens führte der VfR. Saarbrücken ein Freundschaftstreffen gegen den VfR. Saarbrücken Nationaler Spieler S. O. S. ab, der auch in diesem Treffen als Mittelfeldspieler auf Seiten der Soldaten wirkte. Die Gastgeber lieferten in der ersten Halbzeit ein so famoses Spiel, daß sich mit seinen Mannern nicht zum Zuge kam. Bis zur Pause gingen die Soldaten völlig leer aus. Erst nach dem Seitenwechsel klappte es bei ihnen besser, und sie vermochten den Saarbrücker Schlußmann zweimal zu schlagen. Engelbrecht und Wagner waren die Torhüter. 3500 begeisterte Zuschauer.

# Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

9.30—10.00: Rindfleisch Rezept.  
 11.00—11.30: Rindfleisch Rezept.  
 11.30—12.00: Und wieder eine neue Woche.  
 12.30—13.00: Der Reichs Rundfunk.  
 13.15—14.00: Musik von der Reichs Rundfunk.  
 15.00—16.00: Schöne Stimmen und bestimmte Freizeitsendungen.  
 16.00—17.00: Unterhaltungsmusik, wenig bekannt — und interessant.  
 17.15—18.00: Musik, Melodie.  
 18.30—19.00: Der Reichs Rundfunk.  
 19.15—19.30: Fremdsprache.  
 20.15—22.00: Für jeden etwas.

Deutsches Programm:

17.15—18.00: 30-Minütige Konzertmusik: Musik, Melodie.  
 20.15—21.00: Sinfonische Musik mit verschiedenen Sinfonien, Opern und Kammermusik (Wagner).

# Ecken für Vienna

Auf beiden Seiten beginnt man mit überhöhten und nervösen Aktionen. Alle Versuche, die Flügel entscheidend einzusetzen, scheitern zunächst an mangelnder Ruhe. Doch schon nach fünf Minuten wird der Unterschied in der Spielanlage immer deutlicher. Vienna gefährt durch ihre Ballführung und phantastischeren Kombinationen, während Hamburg „eifern“ und hart gerüstet und verteidigt. In der zweiten Minute verlor der Wiener die erste Ecke. Damit gewinnt der Kampf an Tempo und Fahrt. Vienna kommt immer besser in Schwung, bemüht sich, den Ball zu halten und durch hundertmalige Würfel der Ballführung Hamburgs regel aufzuklären. Müller, Münzenberg und Gartner haben alle Hände voll zu tun, aber es gelingt ihnen nicht, die Situation zu meistern. Vienna kommt in der 13. bis 15. Minute zur zweiten, dritten und vierten Ecke, die aber alle von Jürissen in Sicherheit und Ruhe gefasst werden.

# Am Samstag

Am Samstag wird verschiedenes nach dem langen, schweren Leiden mein lb. Mann, unser lb. Vater, Großvater, Schwiegervater, Großonkel und Onkel.

**Konrad Binder**  
 im Alter von 60 Jahren.  
 In der stiller Trauer: Frau Wilhelmine Binder geb. Hertel; Ang. Joh. z. W. W. u. Frau Barbara geb. Binder; Karl Konstantin, z. Z. im Osten, und Frau Elsa geb. Binder; Willi Meller, z. Z. Wehrmacht; Frau Elvira, z. Z. Wehrmacht; die Enkelkinder Rosa, Lisette mit allen Verwandten.  
 Beerdigung: Dienstag, um 1/11 Uhr.

Unsere innigste, treuernde Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante.

**Anna Jörger Wwe.**  
 entschlief nach kurzem schweren Leiden im Alter von 90 Jahren am 28. Oktober in Salzburg.  
 In stiller Trauer: Liesel Stumpf geb. Jörger; Dr. Wilhelm Stumpf, Oberlandwirtschaftsrat; Anneliese und Wilfried Stumpf; Karl Kauter, Metzgermeister, und Frau; Emma Dieter u. Tochter; Friedrich Gunzer u. Frau Anna geb. Jörger; Richard Fink, Fabrikant; Frau Anna geb. Kauter, mit Söhnen, Salzburg, Waaplplatz 5.  
 Beerdigung: Dienstag, 2. Nov. 43, nachm. 2 Uhr, Hauptfriedhof Khe.

Gott der Allmächtige nahm heute nach meine lb. unvergessliche Frau, unsere gute liebe Mutter, Frau.

**Maria Guwang**  
 geb. Maushard, schnell und unerwartet, im Alter von 40 J. zu sich. Salzburg, 31. Oktober 1943.  
 In stiller Trauer: die Eltern: Franz Guwang und Kinder Roll und Karl-Oskar, sowie alle Angehörige.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, 2. Nov., vorm. 10 Uhr vom Trauerhaus Sinsheim, Altenburgstr. 1, statt.

Nach einem Leben voll unermüdlicher Arbeit und Geschäftsfreude entschlief heute unerwartet meine unvergessliche Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante.

**Elisabeth Rolli**  
 geb. Becker, im Alter v. 45 Jahren. Wiesental, Oberhausen, 30. Okt. 43.  
 In stiller Trauer: Nikolaus Rolli, Blechmeister; Kinder: Linda und Gerhart Rolli; Friedrich Becker, Vater; Familie Hermann Blättner; Familie Alfred Gross; Familie Gotthard Rolli und Angehörige.  
 Beerdigung: Dienstag nachm. 4 Uhr v. Trauerh. Wiesental b. Waghäusel.

Für die viel Beweise aufricht. Anteilnahme sowie die schönen Kranz- u. Blumeng., die mir von all. Seiten anläßl. des Hinscheidens meines lb. Mannes Friedrich Sinsheim zugegangen sind, sage ich herzlichen Dank. Besond. Dank H. Fr. Streinberger, des Schwagers des Diakonissenkrankehauses Ruppert u. dem Gesangv. Lyr. sowie allen Teilnehmern an der Beerdigung.  
 In Namen aller Hinterbliebenen: Frau Emma Sinsheim-Kastner, ent-Khe-Rintheim, Weinweg 2, Pforzheim, Kürnach.

# Am Samstag

Am Samstag wird verschiedenes nach dem langen, schweren Leiden mein lb. Mann, unser lb. Vater, Großvater, Schwiegervater, Großonkel und Onkel.

**Konrad Binder**  
 im Alter von 60 Jahren.  
 In der stiller Trauer: Frau Wilhelmine Binder geb. Hertel; Ang. Joh. z. W. W. u. Frau Barbara geb. Binder; Karl Konstantin, z. Z. im Osten, und Frau Elsa geb. Binder; Willi Meller, z. Z. Wehrmacht; Frau Elvira, z. Z. Wehrmacht; die Enkelkinder Rosa, Lisette mit allen Verwandten.  
 Beerdigung: Dienstag, um 1/11 Uhr.

Unsere innigste, treuernde Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante.

**Anna Jörger Wwe.**  
 entschlief nach kurzem schweren Leiden im Alter von 90 Jahren am 28. Oktober in Salzburg.  
 In stiller Trauer: Liesel Stumpf geb. Jörger; Dr. Wilhelm Stumpf, Oberlandwirtschaftsrat; Anneliese und Wilfried Stumpf; Karl Kauter, Metzgermeister, und Frau; Emma Dieter u. Tochter; Friedrich Gunzer u. Frau Anna geb. Jörger; Richard Fink, Fabrikant; Frau Anna geb. Kauter, mit Söhnen, Salzburg, Waaplplatz 5.  
 Beerdigung: Dienstag, 2. Nov. 43, nachm. 2 Uhr, Hauptfriedhof Khe.

Gott der Allmächtige nahm heute nach meine lb. unvergessliche Frau, unsere gute liebe Mutter, Frau.

**Maria Guwang**  
 geb. Maushard, schnell und unerwartet, im Alter von 40 J. zu sich. Salzburg, 31. Oktober 1943.  
 In stiller Trauer: die Eltern: Franz Guwang und Kinder Roll und Karl-Oskar, sowie alle Angehörige.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, 2. Nov., vorm. 10 Uhr vom Trauerhaus Sinsheim, Altenburgstr. 1, statt.

Nach einem Leben voll unermüdlicher Arbeit und Geschäftsfreude entschlief heute unerwartet meine unvergessliche Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante.

**Elisabeth Rolli**  
 geb. Becker, im Alter v. 45 Jahren. Wiesental, Oberhausen, 30. Okt. 43.  
 In stiller Trauer: Nikolaus Rolli, Blechmeister; Kinder: Linda und Gerhart Rolli; Friedrich Becker, Vater; Familie Hermann Blättner; Familie Alfred Gross; Familie Gotthard Rolli und Angehörige.  
 Beerdigung: Dienstag nachm. 4 Uhr v. Trauerh. Wiesental b. Waghäusel.

Für die viel Beweise aufricht. Anteilnahme sowie die schönen Kranz- u. Blumeng., die mir von all. Seiten anläßl. des Hinscheidens meines lb. Mannes Friedrich Sinsheim zugegangen sind, sage ich herzlichen Dank. Besond. Dank H. Fr. Streinberger, des Schwagers des Diakonissenkrankehauses Ruppert u. dem Gesangv. Lyr. sowie allen Teilnehmern an der Beerdigung.  
 In Namen aller Hinterbliebenen: Frau Emma Sinsheim-Kastner, ent-Khe-Rintheim, Weinweg 2, Pforzheim, Kürnach.

# Am Samstag

Am Samstag wird verschiedenes nach dem langen, schweren Leiden mein lb. Mann, unser lb. Vater, Großvater, Schwiegervater, Großonkel und Onkel.

**Konrad Binder**  
 im Alter von 60 Jahren.  
 In der stiller Trauer: Frau Wilhelmine Binder geb. Hertel; Ang. Joh. z. W. W. u. Frau Barbara geb. Binder; Karl Konstantin, z. Z. im Osten, und Frau Elsa geb. Binder; Willi Meller, z. Z. Wehrmacht; Frau Elvira, z. Z. Wehrmacht; die Enkelkinder Rosa, Lisette mit allen Verwandten.  
 Beerdigung: Dienstag, um 1/11 Uhr.

Unsere innigste, treuernde Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante.

**Anna Jörger Wwe.**  
 entschlief nach kurzem schweren Leiden im Alter von 90 Jahren am 28. Oktober in Salzburg.  
 In stiller Trauer: Liesel Stumpf geb. Jörger; Dr. Wilhelm Stumpf, Oberlandwirtschaftsrat; Anneliese und Wilfried Stumpf; Karl Kauter, Metzgermeister, und Frau; Emma Dieter u. Tochter; Friedrich Gunzer u. Frau Anna geb. Jörger; Richard Fink, Fabrikant; Frau Anna geb. Kauter, mit Söhnen, Salzburg, Waaplplatz 5.  
 Beerdigung: Dienstag, 2. Nov. 43, nachm. 2 Uhr, Hauptfriedhof Khe.

Gott der Allmächtige nahm heute nach meine lb. unvergessliche Frau, unsere gute liebe Mutter, Frau.

**Maria Guwang**  
 geb. Maushard, schnell und unerwartet, im Alter von 40 J. zu sich. Salzburg, 31. Oktober 1943.  
 In stiller Trauer: die Eltern: Franz Guwang und Kinder Roll und Karl-Oskar, sowie alle Angehörige.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, 2. Nov., vorm. 10 Uhr vom Trauerhaus Sinsheim, Altenburgstr. 1, statt.

Nach einem Leben voll unermüdlicher Arbeit und Geschäftsfreude entschlief heute unerwartet meine unvergessliche Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante.

**Elisabeth Rolli**  
 geb. Becker, im Alter v. 45 Jahren. Wiesental, Oberhausen, 30. Okt. 43.  
 In stiller Trauer: Nikolaus Rolli, Blechmeister; Kinder: Linda und Gerhart Rolli; Friedrich Becker, Vater; Familie Hermann Blättner; Familie Alfred Gross; Familie Gotthard Rolli und Angehörige.  
 Beerdigung: Dienstag nachm. 4 Uhr v. Trauerh. Wiesental b. Waghäusel.

Für die viel Beweise aufricht. Anteilnahme sowie die schönen Kranz- u. Blumeng., die mir von all. Seiten anläßl. des Hinscheidens meines lb. Mannes Friedrich Sinsheim zugegangen sind, sage ich herzlichen Dank. Besond. Dank H. Fr. Streinberger, des Schwagers des Diakonissenkrankehauses Ruppert u. dem Gesangv. Lyr. sowie allen Teilnehmern an der Beerdigung.  
 In Namen aller Hinterbliebenen: Frau Emma Sinsheim-Kastner, ent-Khe-Rintheim, Weinweg 2, Pforzheim, Kürnach.

# Am Samstag

Am Samstag wird verschiedenes nach dem langen, schweren Leiden mein lb. Mann, unser lb. Vater, Großvater, Schwiegervater, Großonkel und Onkel.

**Konrad Binder**  
 im Alter von 60 Jahren.  
 In der stiller Trauer: Frau Wilhelmine Binder geb. Hertel; Ang. Joh. z. W. W. u. Frau Barbara geb. Binder; Karl Konstantin, z. Z. im Osten, und Frau Elsa geb. Binder; Willi Meller, z. Z. Wehrmacht; Frau Elvira, z. Z. Wehrmacht; die Enkelkinder Rosa, Lisette mit allen Verwandten.  
 Beerdigung: Dienstag, um 1/11 Uhr.

Unsere innigste, treuernde Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante.

**Anna Jörger Wwe.**  
 entschlief nach kurzem schweren Leiden im Alter von 90 Jahren am 28. Oktober in Salzburg.  
 In stiller Trauer: Liesel Stumpf geb. Jörger; Dr. Wilhelm Stumpf, Oberlandwirtschaftsrat; Anneliese und Wilfried Stumpf; Karl Kauter, Metzgermeister, und Frau; Emma Dieter u. Tochter; Friedrich Gunzer u. Frau Anna geb. Jörger; Richard Fink, Fabrikant; Frau Anna geb. Kauter, mit Söhnen, Salzburg, Waaplplatz 5.  
 Beerdigung: Dienstag, 2. Nov. 43, nachm. 2 Uhr, Hauptfriedhof Khe.

Gott der Allmächtige nahm heute nach meine lb. unvergessliche Frau, unsere gute liebe Mutter, Frau.

**Maria Guwang**  
 geb. Maushard, schnell und unerwartet, im Alter von 40 J. zu sich. Salzburg, 31. Oktober 1943.  
 In stiller Trauer: die Eltern: Franz Guwang und Kinder Roll und Karl-Oskar, sowie alle Angehörige.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, 2. Nov., vorm. 10 Uhr vom Trauerhaus Sinsheim, Altenburgstr. 1, statt.

Nach einem Leben voll unermüdlicher Arbeit und Geschäftsfreude entschlief heute unerwartet meine unvergessliche Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante.

**Elisabeth Rolli**  
 geb. Becker, im Alter v. 45 Jahren. Wiesental, Oberhausen, 30. Okt. 43.  
 In stiller Trauer: Nikolaus Rolli, Blechmeister; Kinder: Linda und Gerhart Rolli; Friedrich Becker, Vater; Familie Hermann Blättner; Familie Alfred Gross; Familie Gotthard Rolli und Angehörige.  
 Beerdigung: Dienstag nachm. 4 Uhr v. Trauerh. Wiesental b. Waghäusel.

Für die viel Beweise aufricht. Anteilnahme sowie die schönen Kranz- u. Blumeng., die mir von all. Seiten anläßl. des Hinscheidens meines lb. Mannes Friedrich Sinsheim zugegangen sind, sage ich herzlichen Dank. Besond. Dank H. Fr. Streinberger, des Schwagers des Diakonissenkrankehauses Ruppert u. dem Gesangv. Lyr. sowie allen Teilnehmern an der Beerdigung.  
 In Namen aller Hinterbliebenen: Frau Emma Sinsheim-Kastner, ent-Khe-Rintheim, Weinweg 2, Pforzheim, Kürnach.

# Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: Hildegard Hoffmann, Odenburg, Okenstr. 75, Uffz. Fritz Bayer, Hildesheim, Okt. 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud Munk, Obergraben, Uffz. Fritz Bayer, Uffz. Unterkirchler, Irma Munk, Brauer, Khe., Geiselstr. 12, 30. 10. 43.

Unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel.

**Artur Gartner**  
 Obergraben, in einem Gren.-Regt., ist am 10. Oktober in Italien im Alter von 21 Jahren gefallen.  
 Karlsruhe, Klosterstr. 43, 20. 10. 43.

In stiller Trauer: Die Eltern: Eugen und Regina Gartner geb. Müller; die Geschwister: Karl, Bunselshub, geb. Gartner; Uffz. Karl Gartner, z. Z. im Felde; Dieter Gartner sowie Angehörige.

In festem Glauben an ein baldiges Wiedersehen, ist ein hart und schwer die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, der treusorgende Vater meines Kindes, mein lieber Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel.

**Emil Federlechner**  
 Wachtm. d. Pol.-Res., am 12. Okt. 2 Tage vor seinem Abzug in den Folgen seiner schweren Verwundung, verstorben ist. Unvergessen von seinen Lieben ruht er auf einem Heidenfriedhof.  
 Karlsruhe, Neureut, Dietlstr. 30, Okt. 1943.

In stiller Trauer: Frau Helene Federlechner geb. Köhlschreiber, mit Kind Klaus; Uffz. Fritz Federlechner geb. Layh; Schwiegermutter: Elise Köhlschreiber, sowie Geschwister, Schwag. und Verwandte.

Trauergebetstagen am 21. Nov. 43, 10 Uhr, Christuskirche.

In Kürschmeister Emil Federlechner betrauert den Verlust eines vorbildlichen Mitarbeiters u. Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.  
 Betriebsabst. u. Gefolgsh. der Firma P. & J. Specht, Kürschner u. Damenhüte, Khe., Waldstr. 35.

Auch die Schutzpolizei Karlsruhe betrauert den Verlust eines vorbildlichen Unterführers. Wir werden ihm ein ehrendes Gedächtnis bewahren.  
 Von der Moral, Oberleitnant u. Kommandeur d. Schutzpolizei.

Unser lieber Sohn

**Hans Leuschner-Schatz**  
 stud.-phys., Wachtmeister in einem Gren.-Regt., starb am 20. Sept. bei einem schweren Abwehrkampf im Osten des Heidenfelds.  
 Odenburg, 31. Oktober 1943.

In stiller Trauer: Rudolf Schatz, Hauptlehrer, z. Z. Oberleitnant im Osten u. Frau Maria geb. Goerke. Bitte keine Beileidsbesuche.

Kurz vor seinem Heidenfeldsurlaub erhielt wir die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, der treusorgende Vater meines lieben Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel.

**Alfred Kiefer**  
 Uffz., Zugführer bei den schwer. Granatwerfern, Inh. des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern, des Westwallabzeichens und anderer Auszeichnungen, im blühenden Alter von 33 1/2 Jahren am 5. Okt. 1943 bei den schweren Kämpfen im Osten des Heidenfelds.

In stiller Trauer: Frau Paula Kiefer geb. Laug, Kind Richard; Eltern: Familie Markus Kiefer, Ladeschaffner, d. D., u. Anna geb. Hätti; Schwiegereltern: Familie Ignaz Laug u. Barbara geb. Herwig; Andreas Trautmann und Barbara geb. Kiefer; Uffz. Markus Kiefer, z. Z. im Westen, und Schwager Friedrich Laug. Die Geschwister verliert in Alfred Kiefer einen ihrer besten Arbeitskameraden, dessen Treue u. Einsatzbereitschaft ein dauerndes Vorbild sein wird.

Führung und Gefolgsh. des Betriebes.

# Familien-Anzeigen

Es war Gottes Wille, daß unser innigstgeliebter, lebensfroher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel.

**Josef Störzer**  
 Inh. des EK 2. u. Inf.-Sturmabz. sein junges Leben im Alter von 19 Jahren, bei den schweren Kämpfen im Osten, für den Führer und seine Kameraden, im Felde, seinen Lieben ruht er in fremder Erde. Karlsruhe, Neureutstr. 45, Okt. 43.

In stiller Trauer: Zyprian Störzer, Frau Helene geb. Klump; Postleutnant, z. Z. im Felde, sein einziger Sohn, Schwiegervater, Schwager und Onkel; seine Kinder: Rosa, Marie, Klara, Franz Störzer, Polizeimeister, u. Frau Rosa geb. Störzer, mit allen Verwandten.

Beerdigung: Dienstag, um 1/11 Uhr.

Unsere innigste, treuernde Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante.

**Anna Jörger Wwe.**  
 entschlief nach kurzem schweren Leiden im Alter von 90 Jahren am 28. Oktober in Salzburg.  
 In stiller Trauer: Liesel Stumpf geb. Jörger; Dr. Wilhelm Stumpf, Oberlandwirtschaftsrat; Anneliese und Wilfried Stumpf; Karl Kauter, Metzgermeister, und Frau; Emma Dieter u. Tochter; Friedrich Gunzer u. Frau Anna geb. Jörger; Richard Fink, Fabrikant; Frau Anna geb. Kauter, mit Söhnen, Salzburg, Waaplplatz 5.  
 Beerdigung: Dienstag, 2. Nov. 43, nachm. 2 Uhr, Hauptfriedhof Khe.

Gott der Allmächtige nahm heute nach meine lb. unvergessliche Frau, unsere gute liebe Mutter, Frau.

**Maria Guwang**  
 geb. Maushard, schnell und unerwartet, im Alter von 40 J. zu sich. Salzburg, 31. Oktober 1943.  
 In stiller Trauer: die Eltern: Franz Guwang und Kinder Roll und Karl-Oskar, sowie alle Angehörige.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, 2. Nov., vorm. 10 Uhr vom Trauerhaus Sinsheim, Altenburgstr. 1, statt.

Nach einem Leben voll unermüdlicher Arbeit und Geschäftsfreude entschlief heute unerwartet meine unvergessliche Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante.

**Elisabeth Rolli**  
 geb. Becker, im Alter v. 45 Jahren. Wiesental, Oberhausen, 30. Okt. 43.  
 In stiller Trauer: Nikolaus Rolli, Blechmeister; Kinder: Linda und Gerhart Rolli; Friedrich Becker, Vater; Familie Hermann Blättner; Familie Alfred Gross; Familie Gotthard Rolli und Angehörige.  
 Beerdigung: Dienstag nachm. 4 Uhr v. Trauerh. Wiesental b. Waghäusel.

Für die viel Beweise aufricht. Anteilnahme sowie die schönen Kranz- u. Blumeng., die mir von all. Seiten anläßl. des Hinscheidens meines lb. Mannes Friedrich Sinsheim zugegangen sind, sage ich herzlichen Dank. Besond. Dank H. Fr. Streinberger, des Schwagers des Diakonissenkrankehauses Ruppert u. dem Gesangv. Lyr. sowie allen Teilnehmern an der Beerdigung.  
 In Namen aller Hinterbliebenen: Frau Emma Sinsheim-Kastner, ent-Khe-Rintheim, Weinweg 2, Pforzheim, Kürnach.

# Am Samstag

Am Samstag wird verschiedenes nach dem langen, schweren Leiden mein lb. Mann, unser lb. Vater, Großvater, Schwiegervater, Großonkel und Onkel.

**Konrad Binder**  
 im Alter von 60 Jahren.  
 In der stiller Trauer: Frau Wilhelmine Binder geb. Hertel; Ang. Joh. z. W. W. u. Frau Barbara geb. Binder; Karl Konstantin, z. Z. im Osten, und Frau Elsa geb. Binder; Willi Meller, z. Z. Wehrmacht; Frau Elvira, z. Z. Wehrmacht; die Enkelkinder Rosa, Lisette mit allen Verwandten.  
 Beerdigung: Dienstag, um 1/11 Uhr.

Unsere innigste, treuernde Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante.

**Anna Jörger Wwe.**  
 entschlief nach kurzem schweren Leiden im Alter von 90 Jahren am 28. Oktober in Salzburg.  
 In stiller Trauer: Liesel Stumpf geb. Jörger; Dr. Wilhelm Stumpf, Oberlandwirtschaftsrat; Anneliese und Wilfried Stumpf; Karl Kauter, Metzgermeister, und Frau; Emma Dieter u. Tochter; Friedrich Gunzer u. Frau Anna geb. Jörger; Richard Fink, Fabrikant; Frau Anna geb. Kauter, mit Söhnen, Salzburg, Waaplplatz 5.  
 Beerdigung: Dienstag, 2. Nov. 43, nachm. 2 Uhr, Hauptfriedhof Khe.

Gott der Allmächtige nahm heute nach meine lb. unvergessliche Frau, unsere gute liebe Mutter, Frau.

**Maria Guwang**  
 geb. Maushard, schnell und unerwartet, im Alter von 40 J. zu sich. Salzburg, 31. Oktober 1943.  
 In stiller Trauer: die Eltern: Franz Guwang und Kinder Roll und Karl-Oskar, sowie alle Angehörige.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, 2. Nov., vorm. 10 Uhr vom Trauerhaus Sinsheim, Altenburgstr. 1, statt.

Nach einem Leben voll unermüdlicher Arbeit und Geschäftsfreude entschlief heute unerwartet meine unvergessliche Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante.

**Elisabeth Rolli**  
 geb. Becker, im Alter v. 45 Jahren. Wiesental, Oberhausen, 30. Okt. 43.  
 In stiller Trauer: Nikolaus Rolli, Blechmeister; Kinder: Linda und Gerhart Rolli; Friedrich Becker, Vater; Familie Hermann Blättner; Familie Alfred Gross; Familie Gotthard Rolli und Angehörige.  
 Beerdigung: Dienstag nachm. 4 Uhr v. Trauerh. Wiesental b. Waghäusel.

Für die viel Beweise aufricht. Anteilnahme sowie die schönen Kranz- u. Blumeng., die mir von all. Seiten anläßl. des Hinscheidens meines lb. Mannes Friedrich Sinsheim zugegangen sind, sage ich herzlichen Dank. Besond. Dank H. Fr. Streinberger, des Schwagers des Diakonissenkrankehauses Ruppert u. dem Gesangv. Lyr. sowie allen Teilnehmern an der Beerdigung.  
 In Namen aller Hinterbliebenen: Frau Emma Sinsheim-Kastner, ent-Khe-Rintheim, Weinweg 2, Pforzheim, Kürnach.

# Am Samstag

Am Samstag wird verschiedenes nach dem langen, schweren Leiden mein lb. Mann, unser lb. Vater, Großvater, Schwiegervater, Großonkel und Onkel.

**Konrad Binder**  
 im Alter von 60 Jahren.  
 In der stiller Trauer: Frau Wilhelmine Binder geb. Hertel; Ang. Joh. z. W. W. u. Frau Barbara geb. Binder; Karl Konstantin, z. Z. im Osten, und Frau Elsa geb. Binder; Willi Meller, z. Z. Wehrmacht; Frau Elvira, z. Z. Wehrmacht; die Enkelkinder Rosa, Lisette mit allen Verwandten.  
 Beerdigung: Dienstag, um 1/11 Uhr.

Unsere innigste, treuernde Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin u. Tante.

**Anna Jörger Wwe.**  
 entschlief nach kurzem schweren Leiden im Alter von 90 Jahren am 28. Oktober in Salzburg.  
 In stiller Trauer: Liesel Stumpf geb. Jörger; Dr. Wilhelm Stumpf, Oberlandwirtschaftsrat; Anneliese und Wilfried Stumpf; Karl Kauter, Metzgermeister, und Frau; Emma Dieter u. Tochter; Friedrich Gunzer u. Frau Anna geb. Jörger; Richard Fink, Fabrikant; Frau Anna geb. Kauter, mit Söhnen, Salzburg, Waaplplatz 5.  
 Beerdigung: Dienstag, 2. Nov. 43, nachm. 2 Uhr, Hauptfriedhof Khe.

Gott der Allmächtige nahm heute nach meine lb. unvergessliche Frau, unsere gute liebe Mutter, Frau.

**Maria Guwang**  
 geb. Maushard, schnell und unerwartet, im Alter von 40 J. zu sich. Salzburg, 31. Oktober 1943.